

Genesis 16

Ich habe mir gedacht, zum Ende vom Kirchenjahr das Losungswort aus Genesis 16 zu nehmen: "Du bist ein Gott der mich sieht." Dieses Wort ist ein passender Aufschrift für das Kirchenjahr. Denn im Laufe des Jahres erinnern wir uns daran, wie wir von jedem Anfang und über jedes Ende hinaus in Gottes Gegenwart leben.

Ich frage mich, wie es euch damit geht, auf Schwerem zuzugehen: zu wissen, dieses Schmerzen oder jener Verlust wird mich begleiten. Ich muss lernen damit zu leben.

Ich muss gestehe, ich finde der Gedanke, dass Gott mich aus solchen Herausforderungen herausreisst viel verlockender. Ich wünsche es mir oft genug ganz sehnlichst.

In Genesis 16 hören wir wie Gott jemandem begegnet, der Schweres zu ertragen hat. Entgegen den Wunsch, das Schwere einfach loszuwerden, wird diese Person beauftragt, sich mit dem Schweren auseinanderzusetzen.

Die Menschen, die wir in dieser Geschichte antreffen, kommen aus verschiedenen Ständen, aus verschiedenen Kulturkreisen: Sarah und Abraham sind wohlhabend, auch wenn sie zugewandert sind – Expats. Hagar, auch zugewandert, ist in einer ganz anderen Lage. Ihr Leben ist prekär. Obwohl viel an der Geschichte uns fern und fremd scheint, kommt es auch wieder ganz bekannt vor.

Der Fokus dieser Geschichte ist auf "sehen". Das Wort Auge kommt häufig vor. Im Auge der schwangeren Hagar ist die reiche Arbeitgeberin minderwertig. Das ärgert Sarah, tut ihr weh.

Wenn Sarah Abraham als Richter einberuft, urteilt er: tut was gut ist in deinem Auge. Und dann ist das Gute in ihrem Auge, Hagar schlecht zu behandeln.

Die Augen der zwei Frauen schauen lieblos und voller Verachtung. Sie tun einander weh. Es wird so schlimm, das Hagar es nicht mehr aushält. Sie rennt davon.

Sie kommt zum Stillstand an einem Auge. Eine Wasserquelle heisst auf Hebräisch "Auge". Die Erde hat auch eine Auge. Und diese Auge bietet Hagar die Gelegenheit einzuhalten. Dort kann sie gefunden werden. Dort findet sie sich wieder.

Wie in den anderen Geschichten in Genesis ist die Umgebung Teil der Geschichte. Es spielt eine Rolle, wo Menschen sich befindet. Die Umgebung gehört zu den Begegnungen mit Gott.

Und hier, wo die Erde eine Auge auf sie öffnet, entdeckt Hagar, wie Gott sie sieht. In Gottes Auge wird sie zu mehr als Schutzsuchende, Geflüchtete. Sie bekommt einen Auftrag und eine Zusage. Sie wird mit ihren Möglichkeiten wahrgenommen. Sogar mit der Möglichkeit, die sie noch nicht erkennt, es länger bei Sarah auszuhalten.

In der Geschichte ist ein weiterer wichtiger Punkt, dass die Bote der Lebendige Hagar *findet*. Er hat sie also gesucht. Gottes Aufmerksamkeit gilt der

Bedienstete. Sie ist Gott eine Suchpartie wert. Die Bote findet Hagar am Auge – da wird sie sichtbar, ansprechbar.

Hagar wird als erstes gefragt: "Wo kommst du her und wo gehst du hin?" Sie kann nur sagen, woher sie kommt. Sie ist auf der Flucht. Sie ist getrieben von dem, was hinter ihr liegt. Wo sie hin will, ist unklar. Vermutlich flieht sie zurück Richtung Ägypten, ihr Herkunftsland.

Dann kommt ein hartes Wort: Geh zurück zu deiner Unterdrückerin! Ist der Bote der Aufspürer von entronnenen Sklaven, der ihre Freiheit verhindert?

Drei Dinge sprechen gegen ein solches Verständnis: Der Bote beschränkt das Bedrängnis, das auf Hagar wartet: "Geh zurück zu deiner Meisterin und leidet unter ihrer Hand." Indem das Leiden genau benannt wird, wird es auch begrenzt.

Wir werden oft vom Leiden, vom Unrecht überwältigt. Sie scheinen uferlos zu sein. Wir sehen für sie weder Anfang noch Ende. Wenn wir sie aber benennen und beschreiben, bekommen sie Umrisse. Das Leid bleibt, aber wir entdecken wo wir mehr sind als das Leid, als das erlebte Unrecht.

In diesem schweren Auftrag erkenne ich auch etwas notwendiges: obwohl wir zurecht von schweren Erfahrungen wegrennen, werden wir mit ihnen nur fertig, indem wir sie angehen, sie anschauen. So lange wir rennen und diese Erfahrungen im Rücken haben, werden wir von ihnen bestimmt. Erst wenn wir den Mut und die Kraft haben, auf sie zuzugehen,

sie bewusst zu erleben, werden wir frei und verlieren sie ihre Halt auf uns.

Der Bote fügt ein Versprechen hinzu. Hagar wird hier ganz besonders ausgezeichnet. Sie bekommt, wie Abraham, einen Auftrag und eine Zusage. Hört nur:

Du bist Schwanger und wird ein Kind bekommen. Du sollst ihn Ismael nennen. (Das klingt für uns sehr bekannt, nicht wahr? Diese Worte widerhallen, wenn Jesu Geburt angekündigt wird. Hagars Erfahrung, das Schwierige ins Auge schauen zu müssen, begegnet uns auch in Jesu Leben.)

Der Lebendige schickt Hagar zurück, damit sie ihre Aufgabe erfüllen kann. Ihr Kind soll überleben. Sie muss lernen, mit Härte und Schwierigkeit umzugehen, ohne sich in ihnen zu verlieren.

Hagars Reaktion auf diese schwere Aufgabe zeigt uns, wie sie sich darin wertgeschätzt fühlt. Statt bestraft zu sein, erkennt sie ihren Platz in Gottes Blick. Du bist Gott, der mich sieht.

In der schweren Aufgabe liegt Wertschätzung. Gott mutet Hagar viel zu. Im weiteren Verlauf ihrer Geschichte sehen wir, dass Gott sie das nächste Mal auf der Flucht hilft. Der Auftrag, "geh zurück" gilt hier und jetzt. Zu einem späteren Zeitpunkt sieht es anders aus.

Die Bedienstete Hagar erlebt Gottes Einmischen im Geschehen. Wie Abraham erhält sie eine grosse Aufgabe und ein wunderbares Versprechen. Gott hört dabei nie auf, Gott von Abraham und Sarah zu sein. Gott wählt die eine ohne die andere

auszuschliessen. Wie Hagar mehr ist als Unterdrückte, sind Sarah und Abraham mehr als Unterdrückenden. Sie versuchen ihr Leben in den Griff zu bekommen. Sie sind lange mit Frust und Enttäuschung unterwegs und arbeiten das an einander und an anderen ab. Sie sind halt Menschen.

Ich finde es in dieser Geschichte sehr berührend, dass weder die Schuldige noch die Leidende auf das Unrecht beschränkt wird. Der Lebendige führt alle zur Lebendigkeit, die mehr ist als Essen und Trinken, grosser Besitz oder Ansehen, durch herausfordernde Aufgaben und durch ermutigende Zusagen.

Heute am Ewigkeitssonntag erinnern wir uns dankbar an Menschen, die nun aus ihren Herausforderungen herausgenommen sind. Genau, weil wir uns dankbar an sie erinnern, dürfen wir die Aufgaben, die wir noch haben, zuversichtlich annehmen. Wir dürfen damit rechnen, dass Gott uns sieht – sieht wo und wie wir unterwegs sind und auch unsere Anfänge und Ende im Blick hält.

Genesis 16 (Neues Leben)

Doch Sarai, die Frau Abrams, bekam keine Kinder. Sarai hatte jedoch eine ägyptische Sklavin namens Hagar.

2 Da sagte Sarai zu Abram: »Der HERR hat mir keine Kinder geschenkt. Schlaf du mit meiner Sklavin. Vielleicht kann ich durch sie Kinder haben.« Abram war einverstanden.

3 Sarai gab ihrem Mann ihre ägyptische Sklavin Hagar als Nebenfrau. Sie lebten damals schon zehn Jahre im Land Kanaan. 4 Abram schlief mit Hagar und sie wurde schwanger. Als Hagar bemerkte, dass sie schwanger war, verachtete sie ihre Herrin Sarai.

5 Da machte Sarai Abram einen Vorwurf: »Das ist alles deine Schuld! Jetzt, wo meine Sklavin schwanger ist, werde ich von ihr verachtet. Dabei habe ich sie dir doch zur Frau gegeben. Der HERR soll Richter sein zwischen dir und mir!«

6 Abram entgegnete ihr: »Sie ist deine Sklavin. Mach mit ihr, was du für angebracht hältst.« Doch als Sarai hart mit ihr umsprang, lief Hagar fort.

7 Der Engel des HERRN fand Hagar in der Wüste neben der Quelle am Weg nach Schur.

8 Er sprach zu ihr: »Hagar, Sklavin von Sarai, woher kommst du und wohin gehst du?«

»Ich bin auf der Flucht vor meiner Herrin Sarai«, antwortete sie.

9 Da sprach der Engel des HERRN: »Kehr zu deiner Herrin zurück und ordne dich ihr unter. 10 Ich werde dir mehr Nachkommen geben, als du zählen kannst.

11 Du wirst einen Sohn bekommen. Nenne ihn Ismael, denn der HERR hat deine Hilferufe gehört.

12 Dein Sohn wird ungezähmt sein wie ein wilder Esel! Er wird sich gegen alle stellen und alle werden gegen ihn sein. Ja, er wird mit allen seinen Brüdern im Streit leben.«

13 Da nannte Hagar den HERRN, der zu ihr gesprochen hatte, El-Roi. Denn sie sagte: »Ich habe den gesehen, der mich sieht!«

14 Die Quelle erhielt später den Namen Beer-Lachai-Roi. Sie liegt zwischen Kadesch und Bered.

15 Hagar aber gebar Abram einen Sohn und Abram nannte ihn Ismael. 16 Zu dieser Zeit war Abram 86 Jahre alt.